

als 24 oder 25 Jahre gewesen sein. Das wäre also im Jahre 1897 oder 1898 gewesen. Sein Artikel könnte gut auf der Sitzung bei Felletár beruht haben, dachte ich.

Allerdings meinte Dr. Michael Bálint, der Verwalter von Ferenczis literarischem Nachlass, diese Chronologie sei falsch. Ferenczi habe sehr lange gebraucht, bis er das Staatsexamen ablegte und er kam erst 1898 oder 1899 als Assistenzarzt ins Rochus Spital. Aus diesem Grunde muss sein Artikel über Spiritismus vor seiner Ankunft in Budapest geschrieben worden sein. Weiter meinte Dr. Bálint, Ferenczis Interesse an Telepathie und Praekognition sei schon sehr alt, es gehe wohl auf seine frühe Jugend zurück. Es gibt viele Hinweise darüber in seiner Korrespondenz mit Freud, die allerdings vorläufig noch unveröffentlicht bleiben müsse.

Es ist aufschlussreich, dass beide Männer durch ihre Experimente tief beeindruckt waren, doch jeder reagierte auf seine eigene charakteristische Art: Ferenczi mit grossem Enthusiasmus, bereit, einmal gemachte Erfahrungen zu akzeptieren, während Freud, auch wenn er ehrlich an eine prinzipielle Wahrheit der Erfahrung glaubte, ihr dennoch höchst kritisch und vorsichtig gegenüber blieb.

In einem späteren Brief fügte Dr. Bálint bei: „Ich erinnere mich, dass Ferenczi mehrmals über seine Freundschaft mit Felletár und seine Erlebnisse in dessen Hause sprach, leider erinnere ich mich an keine Einzelheiten.“

Nach etlichen Schwierigkeiten gelang es mir durch Freunde in Budapest, eine vollständige Kopie von Ferenczis Artikel über Spiritismus zu bekommen. Dr. Bálint hatte recht. Der Artikel muss vor dem Besuch in Felletárs Haus geschrieben worden sein. Er legt ein Interesse für parapsychische Phänomene dar, ein Interesse, das sich — entgegen Dr. Varrós Annahmen — durch jahrelanges Lesen und möglicherweise durch eigene Untersuchungen kundtat. Aber der Artikel beschäftigt sich nicht mit persönlichen Erfahrungen. Er gipfelt in einer Bitte an die Wissenschaft, parapsychische Phänomene als legitimes Forschungsziel anzuerkennen.

Ferenczi erwähnt ausdrücklich Aksakofs „Animismus und Spiritismus“ und benützt es als hauptsächlichste Quelle für Zitate.

Dieses Buch, das von einem Berater des russischen Zaren geschrieben wurde, ordnet parapsychische Phänomene nach bestimmten Klassen und bringt Aussagen von Wissenschaftlern über den Realitätsgehalt derartiger Geschehnisse. Anscheinend benützte Ferenczi Aksakofs Werk als eine spiritistische Bibel. Seine Einstellung dazu scheint so gewesen zu sein: selbst wenn das beschriebene Phänomen nicht auf objektiver Realität beruht, bringt es doch eine subjektive psychische Wirklichkeit an den Tag und liefert auf diese Weise dem Psychologiestudenten reichhaltiges Material. Zu der Zeit, da Ferenczi seine Petition schrieb, war die Psychologie in ihrem Anfangsstadium. Die Beziehung zwischen dem Unbewussten und dem Bewussten wurde eben erforscht und Ferenczi zeigte eine tiefe Einsicht, wenn er annahm, dass die spiritistischen Medien eine gespaltene